

Coming together, from all over the world, in Friendship, Love and Truth

Wir freuen uns sehr, dass Sie so zahlreich zu diesem Treffen in Hildesheim gekommen sind – ist es doch eine sehr schöne Gelegenheit, Menschen kennenzulernen – oder Menschen wieder zu sehen, die eine wichtige Voraussetzung für ein freundliches Miteinander in der Zukunft erfüllen – sie sind Odd Fellows.

Coming together – was bedeutet das?

Lassen Sie mich ganz weit ausholen – in die Geschichte Europas.

Sie haben schon von den Völkerwanderungen des frühen Mittelalters gehört? Es waren sicherlich Wanderungen – aber eher vielleicht doch Überfälle, Vertreibungen und Flucht. Erinnern Sie sich an den Geschichtsunterricht – an die Vandalen, die Hunnen, die Goten, die Angeln, die Sachsen, die Wikinger?

In vielen Ländern, in die diese Menschen flüchteten oder auch einzogen – in diesen Ländern lebten auch vorher schon Menschen. Diese wurden umgebracht, sie wurden unterjocht, versklavt oder vertrieben – und manchmal gelang auch eine Integration.

Im 18. und 19. Jahrhundert bewegen sich viele, viele Menschen von Europa nach Amerika, Australien und Neuseeland.

Zum Ende des Krieges 1945 fliehen Millionen Polen und Deutsche vor den Russen.

Das sind nur einige Ereignisse aus der Geschichte.

Im Jahr 2015 fliehen 1,1 Millionen Menschen aus Syrien, Albanien, dem Kosovo, Afghanistan und vielen anderen Ländern nach Europa – und nach Deutschland.

Wenn wir die Kriegs- und Unruhegebiete auf der ganzen Erde betrachten, dann wurden im Jahre 2015 mehr als 20 Millionen Menschen aus ihrer Heimat vertrieben, 34 Millionen sogar innerhalb ihres eigenen Landes (Quelle: UNHCR, 2016).

Warum haben sich diese Menschen auf eine so strapaziöse und gefährliche Wanderung (Flucht) ins Ungewisse gemacht? Im Jahre 2015 sind mehr als 5.000 Menschen auf ihrer Flucht gestorben! (Quelle: UNHCR 2016)

Es sind vor allem junge Menschen, fast 70%, die meisten davon männlich.
Warum?

Die meisten Menschen kommen mit Schlepperbanden zu uns. Die Schlepper verlangen von jedem Flüchtling viel Geld. Wie können sich diese armen Menschen aber die Kosten leisten? Die ganze große Familie, die Sippe, der Clan, legt zusammen und bezahlt – eben meistens dem jungen Mann – die Schlepperkosten. Für diese Menschen ist der Mann wichtiger als die Frau. Diese Menschen glauben, dass sie am ehesten von dem jungen Mann erwarten können, dass er Geld nach Hause überweisen wird.

In diesen Ländern müssen die Menschen hart arbeiten, wenn sie am Tag einige Dollar für ihren Lebensunterhalt verdienen wollen.

In Deutschland erhält ein erwachsener Mensch während der ersten drei Monate freie Kost und Logis und außerdem noch 4,30 EUR Taschengeld pro Tag zur freien Verfügung, das sind im Monat ca. 129,- EUR. Damit geht es diesen Menschen hier enorm gut.

So ist es also kein Wunder, wenn solche Länder wie Deutschland zum Geheimtipp für die Flüchtlinge werden. Für diese ist Deutschland wie ein Schlaraffenland.

Sie kommen zu uns, weil sie sich bei uns – oder auch in den anderen westlichen Ländern mit einem hohen wirtschaftlichen Niveau – eine Zukunft erhoffen.

Warum regen wir uns aber so über die Menschen auf, die zu uns kommen, weil sie es **auch** besser haben wollen, weil sie **nicht** für einen Dollar am Tag schufteten sondern bei einem Mindestlohn von 8,50 EUR pro Stunde, am Tag 68 EUR verdienen, Urlaub haben, Weihnachtsgeld?

Wir regen uns auf, weil diese Menschen eine ganz andere kulturelle Geschichte haben, eine fremde Religion und Verhaltenscodices, die wir nicht verstehen. Diese Menschen sprechen nicht unsere Sprache.

Aber – haben **wir** ein beklemmendes Gefühl, wenn wir in ein anderes Land fahren und die Sprache gar nicht sprechen? Trotzdem fahren wir mit größter Freude zum Urlaub in viele der Länder, aus denen diese Menschen kommen. Wir fahren dort hin, weil die Reisen in diese Länder so besonders günstig sind und die Sonne so oft scheint. Wir erwarten ganz einfach, dass das Personal in den Hotels unsere Sprache spricht.

Sie, die Flüchtlinge, sie sprechen unsere Sprache nicht – sie kennen unsere Kultur nicht. Deshalb bleiben sie unter sich. Sie fühlen sich fremd – und sie wollen auch zum Teil fremd bleiben, weil ihre Religion ihnen ganz strikte Verhaltenscodices vorschreibt und sagt, dass unsere westliche Kultur nicht gut für sie ist. Sie kommen ausschließlich zu uns, weil sie sich hier die besseren wirtschaftlichen Verhältnisse erhoffen.

Die heutigen Flüchtlinge bleiben aber auch unter sich, weil sie eine Religion haben, die ihnen sagt, dass alle Nicht-Moslems böse sind und dass man sie – zumindest – unterwerfen muss.

Wir könnten sie alle wieder nach Hause schicken – in ihre Herkunftsländer. Und wenn **wir** – die westlichen Länder – vor 60 bis 70 Jahren nicht den Fehler gemacht hätten, die korrupten Regierungen in diesen Ländern zu unterstützen, sondern die **Menschen** – wenn wir ihnen eine wirtschaftliche Basis gegeben hätten – dann hätten wir – vielleicht – auch heute nicht das Problem in diesem Ausmaß.

Aber nun sind sie hier. Es wäre doch so einfach sie zu integrieren – sagen Sie? Sie bräuchten doch nur unsere Sprache zu lernen und unsere Kultur zu akzeptieren oder zu übernehmen.

Ja, so einfach ist das.

Aber machen Sie das mal einem Menschen klar, dem sein Leben lang in der Koranschule beigebracht wurde, folgende Sätze zu befolgen!

In der Koran-Sure 9, Vers 5 steht: „Wenn nun die Schutzmonate abgelaufen sind, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, ergreift sie, belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf! Wenn sie aber bereuen, das Gebet verrichten und die Abgabe entrichten, dann lasst sie ihres Weges ziehen! Gewiss, Allah ist Allvergebend und Barmherzig.“

Oder wenn er liest:

„Dieses Land (Deutschland) ist **unser** Land, und es ist **unsere** Pflicht, es positiv zu verändern. Mit der Hilfe Allahs werden wir es zu unserem Paradies auf der Erde machen, um es der islamischen Ummah (Gemeinde) und der Menschheit insgesamt zur Verfügung zu stellen. Allah verändert die Lage eines Volkes erst, wenn das Volk seine Lage ändert!“ (Ibrahim El-Zayat, Präsident der Islamischen Gemeinschaft in Deutschland e.V. (IGD) im Jugendmagazin der Muslimischen Jugend (MJ) TNT, Nr.1/9,1996, S.2)

Oder wenn ein Mädchen schon mit 10 Jahren ein Kopftuch tragen muss, wenn es das Haus verlässt, wenn es nicht am Turn- oder Schwimmunterricht teilnehmen darf; wenn eine Frau sich in der Öffentlichkeit verschleiern muss, wenn sie einem unbekanntem Mann nicht die Hand geben darf.

Es ist doch erstaunlich, dass diese Menschen zu uns kommen, in ein christliches Land – zu den Götzendienern, zu den ärgsten Feinden. Wie **groß** muss die wirtschaftliche Not sein, dass sie diesen Weg beschreiten!

Aber es ist nun einmal Deutschland – es ist Europa. Hier haben wir die christlichen Religionen. Es ist unser Land. Ist es dann nicht auch richtig, dass ein Fremder sich diesen Gesetzen und Gebräuchen unterordnen muss?

Wenn wir nach Griechenland fahren und dort eine Kirche besuchen wollen, dann werden die Frauen eine Kopfbedeckung und Röcke bis über das Knie tragen. Die Männer werden die Mütze abnehmen. In anderen Ländern ist es nicht üblich, dass man „Oben ohne“ an den Strand geht oder dass man sich in Badekleidung in ein Restaurant begibt. **Wir** halten uns an diese Regeln.

Erwarten wir dann nicht auch von den Ausländern, die zu uns nach Europa kommen, dass sie sich an **unsere** Gesetze, Sitten und Gebräuche gewöhnen und sie akzeptieren?

Das deutsche Grundgesetz spricht in seinen ersten Artikeln von Würde, Unantastbarkeit, Menschenrechten, freier Entfaltung der Persönlichkeit, körperlicher Unversehrtheit, Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Diese fremden Menschen haben aber etwas anderes gelernt, sie sind anders aufgewachsen. Sie kennen keine unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechte, keine Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Wir sind Odd Fellows. Wir leben nach der „Goldenen Regel“ als sittlicher Grundformel der Menschheit. Sie gilt in allen Regionen der Erde.

Sie gilt **auch** im Islam. Dort heißt es in den 42 Sprüchen Mohammeds (Haditen), in Hadit 13: „Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“

Und im Hadit 32 berichtet er: „Keinen Schaden zufügen – und kein gegenseitiges Schaden.“

So hören wir nun einerseits, dass der Islam die einzig wahre Religion sei – und andererseits, dass man den anderen nicht übervorteilen oder töten darf.

Wir, die Odd Fellows, wollen nach der Goldenen Regel leben – wir wollen mit dazu beitragen, dass die Menschen dieser Erde dereinst in Freundschaft und Nächstenliebe

miteinander umgehen, weil wir wissen, dass alle Menschen gleich sind – und keiner das Recht hat, sich über den anderen zu erheben.

Sind wir aber nicht doch überheblich, wenn wir von Menschen aus dem Ausland verlangen, sie sollen sich an unsere Kultur, unsere Sitten und Gebräuche anpassen? Wir könnten doch genauso gut die Sitten der anderen Menschen annehmen?

59% der Deutschen bekennen sich zum christlichen Glauben. Das deutsche Grundgesetz basiert auf der „Goldenen Regel“. Ganz banal wird aber in Europa gesagt: „Wenn es den Moslems nicht gefällt, sich an unsere Gebräuche anzupassen, dann können sie doch in **ihren** Ländern bleiben. Sie **müssen** doch nicht zu uns kommen.“

Wir Odd Fellows wollen auch nach der Goldenen Regel leben.

Coming together, from all over the world ...

Ist es nicht wunderschön, dieses Treffen der Odd Fellows an diesem Wochenende in Hildesheim?

Hier erleben wir das, was wir als „Goldene Regel“ betrachten. Viele von uns begegnen sich heute zum ersten Mal. Sie haben sich noch niemals vorher gesehen. Und doch treffen wir uns wie eine Familie, wie Menschen, die sich schon lange nicht mehr gesehen haben, wie Freunde, die sich freuen, den Freund endlich wieder zu sehen. Hier, meine lieben Odd Fellows, hier findet eine großartige Demonstration statt. Eine Demonstration von Menschenliebe, eine Demonstration von Freundschaft.

Es ist eine Demonstration von Menschen, die sich zur „Goldenen Regel“ bekannt haben und die wissen, dass es wichtig ist, freundlich aufeinander zuzugehen und freundlich **miteinander** umzugehen. „Alles, was ihr wollt, dass es euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso.“ (Mat.7:12) Oder in dem deutschen Sprichwort heißt es: „Was du nicht willst, das man dir tue, das füg‘ auch keinem anderen zu.“

Wir haben verstanden, wie wichtig diese sittliche Grundregel für die Menschen ist – und manchmal verhalten wir uns auch danach.

Wir Odd Fellows haben uns zwei Aufgaben gestellt: wir wollen uns selbst zu besseren, edleren Menschen erziehen, das heißt, die Goldene Regel soll uns wirklich in Fleisch und Blut übergehen – und dann wollen wir Menschen helfen.

In den alten Texten heißt es noch, dass wir die Waisen erziehen wollen. Diese „alten“ Aufgaben sind heute anders gelöst. Aber wir haben immer noch ein großes Aufgabengebiet vor uns.

Ein Teil davon könnte es doch auch sein, Menschen, die aus fremden Ländern zu uns kommen, an die Hand zu nehmen und ihnen zu helfen, dass sie sich bei uns wohlfühlen können?

Was können wir dazu tun?

Wir müssen zuerst einmal verstehen, dass **wir** Angst haben.

Angst hat man vor etwas, das man nicht kennt. Vor einem Bühnenauftritt sagt man „Lampenfieber“ dazu.

Es handelt sich um eine Form von Angst, die viele Menschen gar nicht beschreiben können, weil sie sich nicht damit auseinandersetzen. Man sieht es am Zulauf der neuen politischen Parteien.

Wovor haben wir aber Angst?

Wir müssen uns damit **auseinandersetzen**, damit wir die Angst verlieren.

Sie ist eine Blockade in unseren Köpfen.

Diese Blockade in unseren Köpfen müssen wir beseitigen – eine Blockade, die uns sagt, dass diese Menschen uns etwas wegnehmen könnten. Wir müssen begreifen, dass sie uns nur **dann** etwas wegnehmen können, wenn wir das zulassen! Wenn wir es **nicht** zulassen, wenn wir zu dem stehen, was wir in Europa als unsere Werte betrachten, dann können diese Menschen uns diese Werte auch nicht streitig machen. Außerdem sind die allermeisten dieser Flüchtlinge nicht gekommen, um uns unsere Werte streitig zu machen – sie sind aus wirtschaftlichen Gründen gekommen.

Dann müssen wir weiter verstehen lernen, dass diese Menschen uns auch **wirtschaftlich** nichts wegnehmen. Wir **selbst** steuern doch unsere Wirtschaft. Wir selbst sind doch dafür verantwortlich, wen wir einstellen als unsere Angestellten. Also werden wir **die** Menschen einstellen, die sich auf unsere Anfragen bewerben, die sich qualifizieren. Sicher wird es auf dem Billiglohnssektor den einen oder anderen Kampf um den Arbeitsplatz geben. Aber auch heute wird es so sein für einen Arbeitnehmer – die bessere Qualifikation oder der niedrigere Lohn setzen sich durch.

Diese beiden großen Ängste, diese Blockaden, die müssen wir aus unseren Köpfen verbannen.

Wir lassen uns von Fremden unsere Werte, unsere „Goldene Regel“, unser Grundgesetz, nicht wegnehmen.

Wir steuern unsere Wirtschaft. Wir entscheiden, wer Arbeit erhält – und wir sind qualifizierte Arbeitnehmer, die sich nicht scheuen, eine Arbeit anzunehmen – und nicht von Hartz IV leben wollen.

Wenn wir also diese Blockaden in unseren Köpfen beseitigt haben, wenn wir begriffen haben, dass die Fremden uns nichts wegnehmen können, was wir nicht zulassen, dann können wir an die wirklichen Aufgaben gehen.

Und diese Aufgabe bedeutet doch, diesen Menschen einen Weg nach dem **geistigen** Europa zu zeigen, einen Weg zu unseren Werten, unseren Vorstellungen, zu unserer „Goldenen Regel“.

Wir wollen sie nicht verbiegen, wir wollen, dass wir uns gegenseitig verstehen. Wir wollen sie öffnen für die Kultur Europas.

Wie können wir das beginnen?

Die größte Schwierigkeit steht auch gleich am Anfang – die Sprache. Die wenigsten von uns sprechen Arabisch – aber das ist auch nicht notwendig, denn die Fremden sollen ja unsere Sprache lernen.

Denken Sie an unsere Grundschulen – dort lernen die Kinder auch, **das** zu schreiben, was sie sehen. Sie sehen ein Bild von einem Apfel, einem Teller, einem Messer – können es zuordnen und dann schreiben.

Ähnlich lernen auch **wir** eine fremde Sprache.

Also – wenn Sie sich zutrauen, einem Menschen die ersten Schritte in unsere Sprache zu vermitteln, scheuen Sie sich nicht, Ihre Hilfe anzubieten.

Liebe geht durch den Magen – gibt es eine Person, eine Gruppe, die mit anderen zusammen kochen und essen möchte? Auch dafür gibt es Gelegenheiten und man kann die Sprache in der gemeinsamen Arbeit beinahe spielerisch vermitteln. Gerade in kleineren Gemeinden sind die Wege meist kurz für ein solches Engagement.

Die jungen Menschen sind alle begeistert vom Sport. Sprechen Sie in Ihrem Verein darüber, junge Menschen aus dem Ausland aufzunehmen.

Überlegen Sie, ob Sie in Ihren Logen einen Gästeabend veranstalten mit Ausländern – nicht direkt, um sie zu Odd Fellows zu machen – aber um ihnen zu vermitteln, welche **Werte** die Odd Fellows vertreten.

Es gibt sicher noch etliche andere Möglichkeiten, sich selbst einzubringen und zu helfen. Gehen Sie zu Ihrer Gemeinde und fragen Sie nach.

Und denken Sie daran, was die Bundes-Familienministerin im August 2015 sagte: „Ohne **Menschen**, die sich engagieren, werden wir die Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, nicht aufnehmen können.“

Diese Aufgabe des Annäherns, des Kennenlernens – ich will noch gar nicht von Integration sprechen – diese Aufgabe können Bund, Länder und Gemeinden nicht leisten. Diese Aufgabe können nur **Menschen** leisten.

Das Credo der Odd Fellows heißt: die Kranken zu besuchen, den Bedrängten zu helfen ...

Helfen Sie – diese Menschen sind zu uns gekommen, weil es in ihrer alten Heimat Krieg gibt oder weil sie vor den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen fliehen. **Sie** sind die Bedrängten – **sie** brauchen unsere Hilfe. Und **nur wir** können ihnen zeigen, wie das Abendland “tickt“, wie es funktioniert.

Denken Sie an das Motto dieser Zusammenkunft, dieses Familientreffens in Hildesheim:

Coming together, from all over the world in Friendship, Love and Truth.

Lassen Sie nicht zu, dass die politischen Angstmacher die Überhand gewinnen. Hinterfragen Sie, warum die Menschen Angst haben und klären Sie die Europäer, die Deutschen, die Nachbarn, die Bekannten, die Familie, auf. Lassen Sie nicht zu, dass einst in den Geschichtsbüchern stehen wird, dass eine Kultur, die wir vor 500 Jahren, im Mittelalter, auch noch hatten, wieder zurückgekommen ist. Wir hatten eine geistige Aufklärung. Wir in Europa haben die „Goldene Regel“ inzwischen akzeptiert.

Zeigen **wir** diesen fremden Menschen, was es bedeuten kann, wenn man freundlich und friedlich miteinander leben, wie man die „Goldene Regel“ befolgen kann.

Es ist **unsere** Aufgabe – lassen Sie uns dieses Fest an diesem Wochenende auch dazu benutzen, darüber nachzudenken, wie gut **wir** es haben, wie gut es **uns** geht, wie fröhlich wir miteinander sein können – lassen Sie diese Freude in Ihr Herz einziehen, lassen Sie sie dort wachsen. Dann spüren Sie, dass Sie diese Freude auch weitergeben möchten. Ermutigen Sie Ihre Schwestern und Brüder, Ihnen zu folgen. Und dann gehen Sie zu Ihrer Gemeinde und bieten Ihre Hilfe an.

Und genauso sollte es sein.

So sei es.

Hildesheim, 09.09.2016

Ernst Schütz, GS